

Die Mistel in der Tumorthherapie

Bericht vom 8. Mistel-Symposium

Das Symposium „Die Mistel in der Tumorthherapie – Grundlagenforschung und Klinik“ findet seit 1995 alle vier Jahre statt. Der für manchen etwas ungewohnte vierjährige Rhythmus scheint sehr erfolgreich zu sein – in diesem Zeitraum werden genügend neue Forschungsergebnisse für ein zweitägiges Symposium gewonnen und präsentiert.

Auch das 8. Mistel-Symposium war mit ca. 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wieder gut besucht. Sie kamen ganz überwiegend aus der Schweiz und Deutschland, bereichert um einige, auch referierende Teilnehmer aus den Niederlanden, Belgien, Italien, Südkorea, Brasilien und den USA. Zusammen stellten sie 54 Beiträge vor, 34 als Vorträge und 20 als Poster. Sämtliche Abstracts sind in einem Sonderheft im Journal of Integrative and Complementary Medicine veröffentlicht (s. Kasten „Zum Weiterlesen“) und frei zugänglich. Traditionell finden überwiegend wissenschaftlich mit der Mistel Beschäftigte, ferner Vertreter der Kliniken überwiegend aus der Anthroposophischen Medizin den Weg in den kleinen Ort im Saarland, wo sich vor über 2000 Jahren ein Zentrum der keltischen

Hunsrück-Eifel-Kultur befand, wie der keltische Ringwall zeigt. Die Präsenz- wie Online Teilnahme waren kostenfrei dank des großzügigen Engagements einiger Sponsoren und des unermüdlchen Einsatzes des Nestors der Mistel-Symposia Dr. rer. nat. Rainer Scheer. Unterstützt wird er traditionell von Vertretern mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften als inhaltlich verantwortliches Gremium und Herausgeber des Abstractheftes wie des Kongressbandes, darunter der Gesellschaft Anthroposophischer Ärztinnen und Ärzte in Deutschland (GAÄD), der Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung (GA), der Gesellschaft für Phytotherapie (GPT) und dem Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin (ZAEN).

Immuntherapeutika

Eine wichtige Entwicklung in der internistischen Onkologie sind zweifellos die Immuntherapeutika. Die Vertreter der Mistel-Therapie haben hierauf reagiert, da es zu prüfen galt, ob nach jahrzehntelanger Forschung zur genauen Beschreibung der erwünschten immunologischen Wir-

Zum Weiterlesen

- Einen ausführlichen Bericht vom 8. Mistel-Symposium können Sie in der Zeitschrift des Zentralverbands der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin e. V. lesen: ZAEN-Magazin 3+4/2023, S. 20 – 23.
- Sämtliche Abstracts vom 8. Mistel-Symposium sind in einem Sonderheft im Journal of Integrative and Complementary Medicine veröffentlicht und frei zugänglich: Mistletoe in tumour therapy: Basic research and clinical practice. 8th Mistletoe Symposium 9 – 11 November 2023 Nonnweiler-Otzenhausen, Germany. Journal of Integrative and Complementary Medicine 2023;29(1), <https://doi.org/10.1089/jicm.2023.29117.abstracts>.

kungen hier Interferenzen vorliegen könnten. In zwei Beiträgen wurden erste Beobachtungsdaten präsentiert, nach denen sich weder Hinweise auf eine schlechtere Verträglichkeit noch eine Wirkungsabschwächung einer Erstlinien-Monotherapie mit dem



Foto: R. Schweigert

Vertreter der wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Organisatoren: Prof. Dr. André-Michael Beer, PD Dr. Gero Leneweit, Prof. Dr. Harald Matthes, Prof. Dr. Reinhild Klein, Dr. Rainer Scheer, Dr. Rainer Stange, Prof. Dr. Wolfgang Kreis, Dr. Günther Spahn (v. l.)

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

Checkpoint-Inhibitor Pembrolizumab finden, wenn gleichzeitig eine Mistel-Therapie gegeben wird. Auch eine Podiumsdiskussion widmete sich diesem Thema. Deutlich wurde, dass hier sorgfältige weitere Beobachtungen erfolgen müssten. Es wurde aber auch festgestellt, dass in der konventionellen Onkologie offenbar keine Bedenken bestünden, mehrere Immuntherapeutika mit zum Teil recht unterschiedlichen Ansätzen zu kombinieren. Angesichts der raschen Zulassung weiterer Immuntherapeutika könnten Fragen wie Änderungen der Verträglichkeit und/oder der Wirksamkeit durch eine parallele Mistel-Therapie künftig seltener in sorgfältig geplanten, möglichst randomisierten Einzelstudien, sondern eher in der Erfassung möglichst vieler Einzelfälle mit geeigneten Datenerhebungen beantwortet werden. Diese sogenannten Real World Daten werden künftig wesentlich mehr an Bedeutung gewinnen.

Klinische Studien und Reviews

Als eine der wichtigsten klinischen Studien stellte eine südkoreanische Gruppe um Chang Moo Kang eine retrospektiv kontrollierte Studie mit Patienten mit Pankreas-Karzinom vor, von denen ein Teil nach einer Operation Abnobiliscum Fraxini dreimal wöchentlich s. c. erhielt. Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe ergab sich nach einem Jahr für das Gesamtüberleben kein Unterschied zwischen den Gruppen. In einigen Untergruppen war das krankheitsfreie Überleben zugunsten der Mistel-Therapie verlängert. Wilfried Tröger, Arlesheim, gab einen Überblick über systematische Reviews und Metaanalysen zur Mistel-Therapie in der Onkologie aus den letzten 14 Jahren. Darin wurden 165 Studien in 18 Reviews und sieben Metaanalysen beschrieben. In elf Reviews wurde zusammenfassend ein Gewinn an Lebensqualität bei guter Verträglichkeit festgestellt. Allerdings gab es auch erhebliche methodologische Schwächen.



Foto: R. Schweigert

Blick ins Auditorium des 8. Mistel-Symposiums, auf dem wieder eine Fülle von Neuigkeiten präsentiert wurde.

Präklinische Forschung

Einige Hersteller von Mistel-Präparaten suchen nach günstigen galenischen Darreichungsformen. In einem experimentellen Präparat sind Mistellektine (ML) in Nanopartikel eingebettet. Hier wird die Hüllbildung aus Heparin statt dem üblichen Polyethylenglykol (PEG-GE) bevorzugt. Gero Leneweit, Niefern-Öschelbronn, konnte zeigen, dass sich so ML 1 intrazellulär sowohl in Standardlinien des Kolonkarzinoms als auch des Glioblastoms besser einschleusen lässt. Matthias Melzig, Berlin, analysiert seit geraumer Zeit Mikro-RNA (miRNA) als bislang kaum beachtete, möglicherweise aber bioaktive Moleküle aus medizinisch genutzten Pflanzen. In der Mistel konnte er bislang 29 unterschiedlich lange Nukleotide identifizieren. Unklar ist, inwieweit miRNA artspezifisch sind. Melzig untersuchte sechs miRNA aus Mistel im Vergleich zu drei miRNA, die in vielen Pflanzen vorkommen. Val-miR218 61 aus Mistel interagiert mit wesentlichen Zielstrukturen wie der DNA selbst und der DNA-Replikation in mehreren Tumorzelllinien. Die miRNA ist somit möglicherweise eine auch in der Mistel-Forschung zu berücksichtigende bioaktive Substanzgruppe. Sascha Markowitsch, Mainz, untersuchte in vitro die Wirkung von Iscucin® Mistel-Präparaten (Wala Heilmittel GmbH) der vier Wirtsbäume Linde, Pappel, Weide und Weißdorn) auf urologische Tumorzelllinien, insbesondere

Nierenzell- und Prostatakarzinome. Er verdünnte die Mistel-Präparate in Reihen zwischen 1:8000 und 1:800.000 der Urntinktur und konnte einen Effekt bis 1:160.000 nachweisen. Wässrige Mistel-Lösungen schneiden besser ab als alkoholische Lösungen.

Fokus auf Lebensqualität und Verträglichkeit

Insbesondere angesichts der immer größeren Bedeutung onkologischer Immuntherapeutika sehen die Teilnehmer des Mistel-Symposiums für die Mistel-Therapie weiterhin einen festen Platz. Überzeugende Studien, die eine Verbesserung üblicher Parameter der onkologischen Prognose bis hin zum Gesamtüberleben unter gültigen Therapiestandards sichern könnten, fehlen weiterhin. Sie sind zwar wünschenswert, aber in Zeiten sehr rascher Einführung neuer Immuntherapeutika sind sie nur schwer zu begründen bzw. umzusetzen: Da solche Mistel-Studien oft auf zehn Jahre ausgelegt sind, hat sich die konventionelle Primärtherapie dann bei der Veröffentlichung bereits entscheidend geändert. Insofern bleiben Fragen des Zugewinns an Lebensqualität und Verträglichkeit der konventionellen Therapien für die Mehrzahl der onkologischen Situationen vorherrschend. |

Dr. med. Rainer Stange,
Charité-Universitätsmedizin Berlin
und Immanuel-Krankenhaus,
Abt. f. Naturheilkunde, Berlin-Wannsee